

Eine frühmesolithische Silexgesellschaft von Hochstadt-Gruben, Landkreis Lichtenfels

von *Werner Schönweiß, Coburg*

In der näheren Umgebung des ehemaligen Arbeitsgebietes von Dr. Roßbach¹, am Oberlauf des Mains bei Lichtenfels, gelangen in den letzten Jahren zahlreiche Neuentdeckungen steinzeitlicher Siedlungsstellen. Zu einem wahrhaftigen Silexrasen entwickelte sich dabei vor allem die Station Hochstadt-Gruben, am westlichen Ortsrand von Hochstadt. Die Fundstelle liegt auf einer bis zu 10 m über den Talboden aufsteigenden Terrasse, beginnend am westlichen Ortsende von Hochstadt, mit einer Länge von annähernd 1400 m und in Höhe des Hofes Gruben endend. Die meist sehr sandige Oberfläche, in der ganzen Ausdehnung Ackerland, ist nur spärlich mit Geröllen durchsetzt. Das Gelände entspricht ganz der unteren Mittelterrasse (UMT)² auf auslaufender Felsterrasse, wie sie zwischen Lichtenfels und der Rodachmündung angetroffen wird, und die der Hauptvereisung der Rißeiszeit zugerechnet werden darf.

Das Fundgelände, das sich entlang dieser Terrasse hauptsächlich in Randlage zum Main hin erstreckt, wurde vom Verf. 1963 entdeckt. Seit dieser Zeit wurden von dieser Fundstelle in systematischer Begehung mehrere Tausend Artefakte verschiedener lithischer Perioden aufgesammelt. Die wichtigsten Fundgebiete beinhalten die Flurteile mit den Pl. Nr. 667–671, 677, 679a–b (NW 97, 13; 96, 13). Aber auch im rückwärtigen, südlichen Teil, so auch in der Flur Naßanger (zu Trieb gehörend), konnten vereinzelt Silices geborgen werden. Die gesamte Fundmasse dieser Fundstelle, im einzelnen vorwiegend mesolithische, aber auch mittel- bis jungpaläolithische und neolithische Gerätschaften, interessiert in diesem Zusammenhang nicht. Innerhalb dieser Fundstelle jedoch befindet sich ein Punkt, der nur unbedeutende Siedlungsvorzüge gegenüber der gesamten Siedlungslandschaft bietet, auf dem äußerst konzentriert auf einer Fläche von rund 8:10 m², mesolithisches Fundgut vor allem aus bunten Jurahornsteinen festgestellt werden konnte. Die Stelle fiel zunächst durch eine andere Rohstoffzusammensetzung der Artefakte auf. Das Material dieser Stelle wurde seither getrennt gesichert. Es muß dazu gesagt werden, daß die Fundstellen steinzeitlicher Relikte im Einzugsgebiet des Mains natürlich in erster Linie Kieselschiefer als Hauptrohstoff beinhalten. Um so auffälliger

¹ G. R o ß b a c h , Steinzeitliche Siedlungen bei Lichtenfels a. M. Abhandl. d. Naturhist. Ges. Nürnberg XX, 1913, 3–8. – L. Z o t z , Kösten, ein Werkplatz des Praesolutréen in Oberfranken. Bonn 1959.

² H. K ö r b e r , Die Entwicklung des Maintales. Würzburger Geogr. Arbeiten 10, 1962.

erschien deshalb eine Konzentrierung bunter Jurahornsteine, wie sie oft in Franken den gesamten Rohstoffbestand einer mesolithischen Fundstelle kennzeichnen. Zu dieser bezeichnenden Art des Rohstoffes gesellt sich im vorliegenden Falle auch noch eine recht einheitliche Farbzusammensetzung des Materials. So lieferte die Station, im westlichen Bereich der Pl. Nr. 668 gelegen, vor allem einen rotbraunen bis braungrauen Jurahornstein, der auf dem gleichen Fundgelände sonst nirgendwo beobachtet wird. Für die Erforschung steinzeitlicher Freilandstationen ohne stratigraphische Sicherung kann diese Erscheinung als eine selten günstige Situation bei der Lokalisierung einer Fundgesellschaft bezeichnet werden. Immerhin erlaubt es dieser Umstand im Gelände selbst, wo kulturell vermischte Silexgesellschaften zusammen mit bestimmten Rohstoffkomponenten – im Mainbereich der Kieselschiefer – angetroffen werden, eine Trennung des anfallenden Fundgutes vorzunehmen. Die Erfahrung aus mehreren hundert Freilandstationen in Franken lehrt, daß es sich bei einem Jurahornstein kleinknolliger Zusammensetzung mit größter Sicherheit um mesolithische Fundverbände handelt. Kreidefeuerstein ist nur bei jungpaläolithischen oder epipaläolithischen Verbänden, ferner bei neolithischen Kulturen von Bedeutung. Er wurde in Franken bisher nie in mesolithischen Industrien festgestellt³. Dagegen kommt im Einflußbereich des Mains dem Kieselschiefer oder Lydit eine wichtige Stellung zu, nachdem ortsanstehende Materialien natürlich als erste verarbeitet wurden. Im Falle der Station Hochstadt-Gruben jedoch wurde dem Jurahornstein der Vorzug gegeben, noch dazu einem Material, das sicherlich von einem einzigen Rohstofflager stammen dürfte.

Der intensiven Beobachtung dieser speziellen Fundstelle innerhalb des gesamten Fundkomplexes bei Hochstadt ist es zu verdanken, daß auch allerfeinste Abschlagstücke und somit ein umfassendes Inventar geborgen wurde, das jedoch heute noch keineswegs ausgeschöpft sein dürfte. Es beinhaltet neben einem ergiebigen Bestand an größeren Geräten auch eine reiche Mikrolithik, die im freien Gelände natürlich leicht übersehen werden kann. Der Werkzeugbestand dieser Fundstelle ist durch vielerlei epipaläolithische Einflüsse gekennzeichnet. Der Fundstoff gibt also Auskunft über eine wichtige typologische und auch chronologische Entwicklung der frühen Phasen des Mesolithikums. Das Material dieser Station besitzt darüber hinaus aber auch noch Geräteformen, die zumindest auf eine isolierte Stellung des Fundverbandes hindeuten. So sind z. B. beidseitig retuschierte Klingen oder Spitzen in trapezoider Form ausgesprochene Fremdformen im Tardenoisien, wie auch im End- oder Epipaläolithikum Frankens, das sonst eine klare Typenskala erkennen läßt.

Das Fundinventar umfaßt vier Hauptgerätegruppen: Mikrolithen, Stichel, Kratzer und Klingengeräte, die in der folgenden Aufgliederung zusammengestellt sind (Stand vom November 1967).

³ Die Kreidefeuersteine der endpaläolithischen Fundverbände wurden durch das Geol. Institut Kiel (Vermittlung durch Prof. Schwabedissen), sowie durch das Geol. Inst. Erlangen (Prof. F. Heller) bestätigt und als solche der nordischen Kreide ausgewiesen. Desgl. wurden Vergleiche mit Stücken aus der Handstückeslg. des Verf. angestellt.

	Funde insgesamt	Kiesel- schiefer	Jura- hornstein	Keuper- hornstein	Feuer- stein
Funde insgesamt	444	119	279	43	3
Abschläge	332	98	193	38	3
Kernsteine	21	3	15	3	
Klingen	23	3	20		
davon: über 4 cm	2				
über 3 cm	5				
unter 3 cm	16				
Kratzer an Abschlag	5	2	1	2	
Rundkratzer	1		1		
Kratzer an Klingen	3		3		
Kernkratzer	1		1		
Kerbstücke und -klingen	5		5		
Klingen mit schräger Endretusche	7	2	5		
Klingen mit gerader Endretusche	3	1	2		
Klingen mit einkantiger Retusche	1		1		
Trapezmesser	2		2		
Rückenmesser	1		1		
Stichel	14	2	12		
davon:					
mit Endretusche	2				
Kombinationsstichel	3				
Kernstichel	2				
Eck-, Mittel- u. Kantenstichel	7				
Kerbstücke (Mikrostichel)	8	1	7		
Mikrolithen	17	7	10		
davon:					
Zonhovenspitzen	5				
Tardenois spitzen	3				
Dreiecke	3				
Trapeze	1				
bilateral retuschierte Spitzen	1				
atypische Dreiecke	1				
abgebrochene Mikrolithen	3				

Die geometrischen Kleingeräteformen setzen sich aus drei Grundtypen zusammen: einmal die Zonhovenspitze (einschenklig retuschierte Spitze), Bild 1 ; 1-5, die Tardenois spitze, 1 ; 6-8, und drittens das Dreieck, 1 ; 10-12. Die Zonhovenspitze ist ein klarer Typus, sie paßt, zieht man andere frühmesolithische Fundverbände in Franken zum Vergleich heran, sehr gut in das Bild einer Silexgesellschaft mit mesolithischen Stichel. Die Tardenois spitze findet sich hier zweimal mit einer unterbrochenen lateralen Retusche (Bild 1 ; 6, 7), ähnlich der Zonhovenspitze mit Basisretusche; ein Merkmal, das ebenfalls, vor allem im östlichen Nürnberger Gebiet, an verschiedenen gleichgearteten Verbänden beobachtet wurde⁴. Bei den Dreiecken sind zwei Stücke mit einschenklig Retusche zu

⁴ W. Schönweiß, Wachendorf-Süd, eine Freilandstation des Tardenoisien im Lkr. Fürth. Bayer. Vorg. Bl. 30, 1965, 25 ff. – Derselbe, Mesolithikum im Altdorfer Land. 84. Jahrb. d. Hist. Ver. v. Mittelfranken 1968. – Derselbe, Mesolithikum im Ldkr. Neumarkt/Opf. Beitr. z. Oberpfalzforchung 3, 1968.

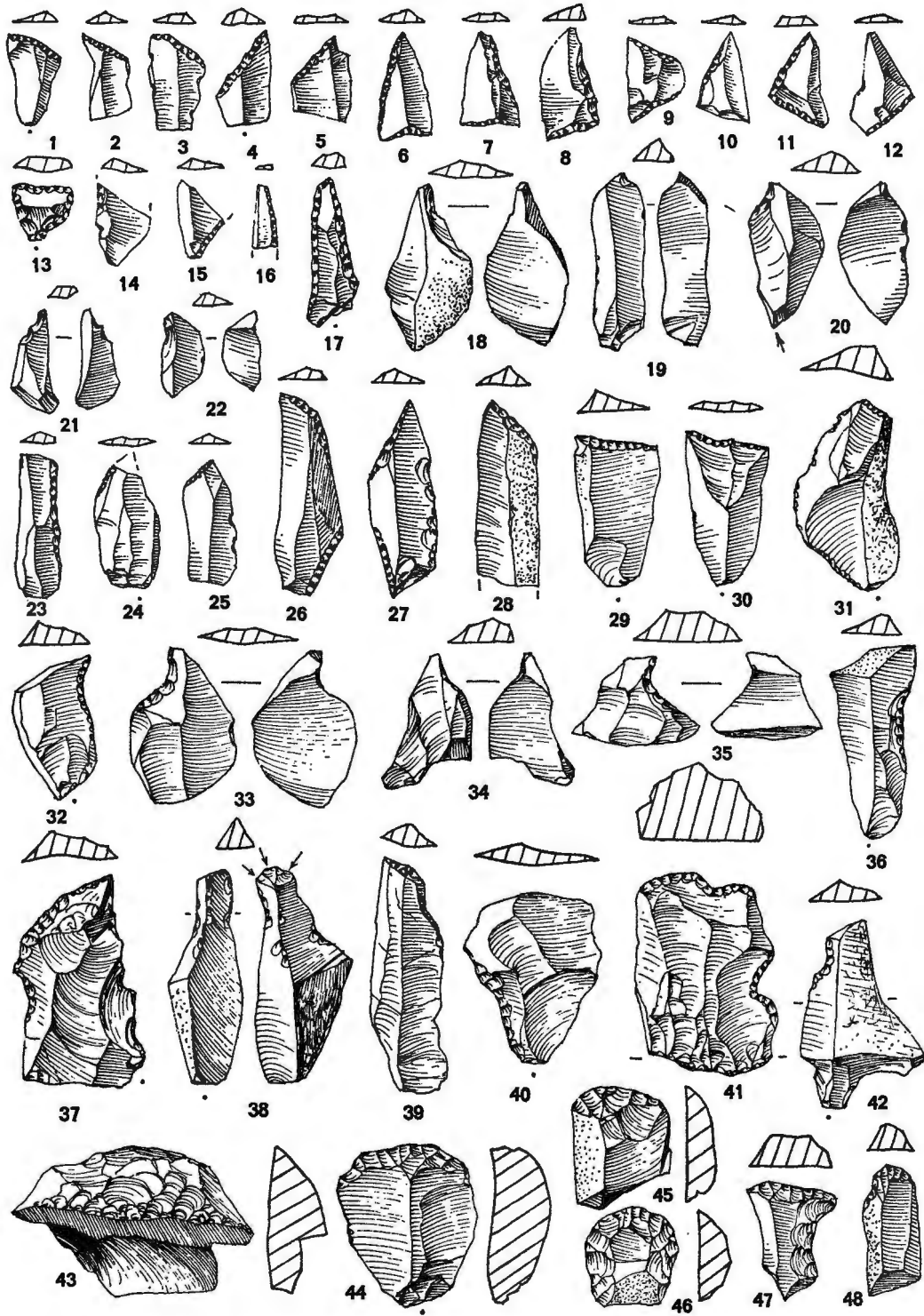


Bild 1. Hochstadt-Gruben, Ldkr. Lichtenfels, Frühmesolithikum. $\frac{1}{1}$ n. Gr.

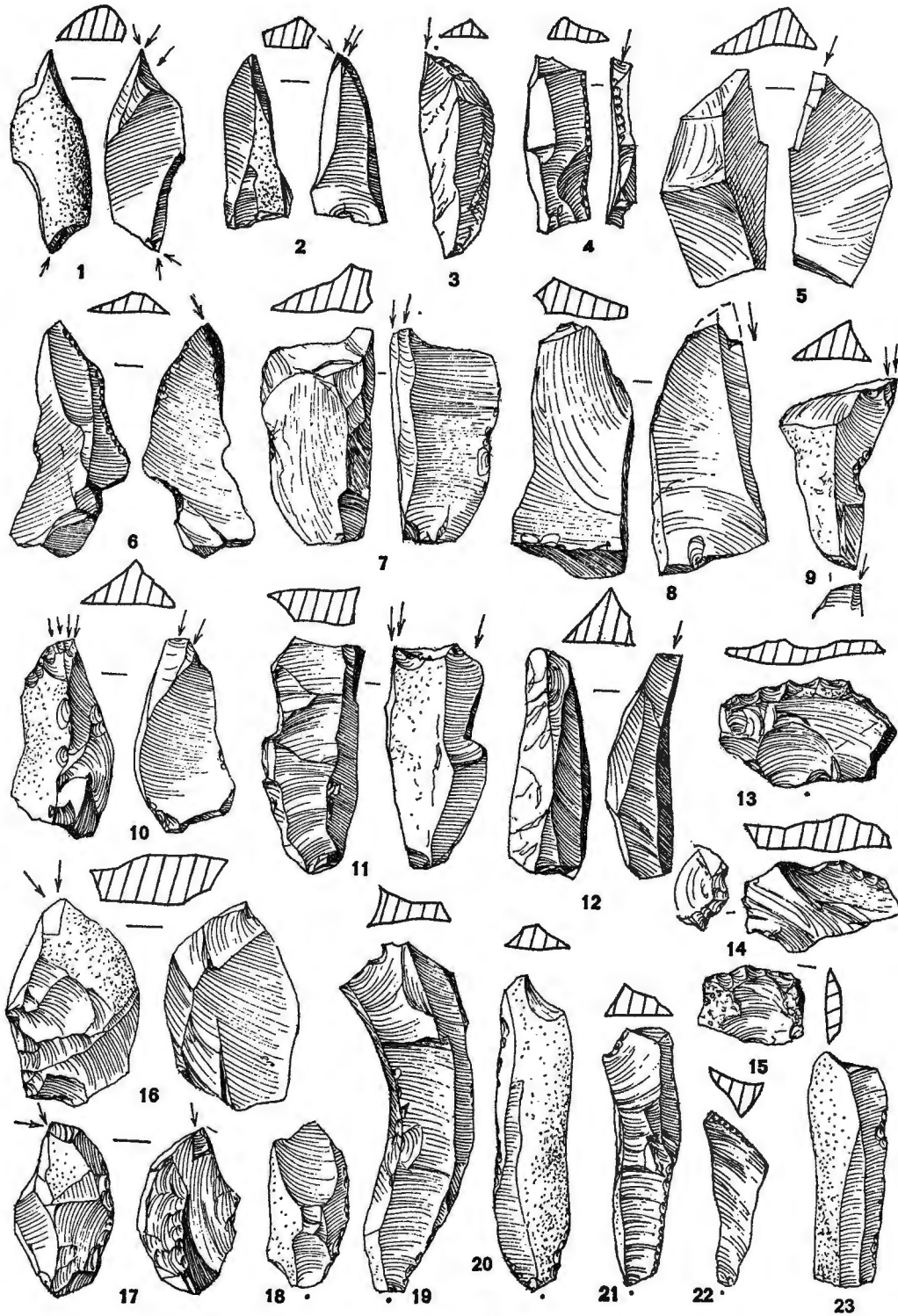


Bild 2. Hochstadt-Gruben, Ldkr. Lichtenfels, Frühesolithikum. $\frac{1}{1}$ n. Gr.

finden (Bild 1 ; 10, 12). Ein Viereck oder Querschneider (1 ; 9) darf gelegentlich ebenfalls in einem frühmesolithischen Fundverband erwartet werden. Der Typ scheint keineswegs nur dem ausklingenden Mesolithikum oder gar nur dem Neolithikum anzugehören. Zwei weitere Mikrolithen (Bild 1 ; 13, 17) dagegen verkörpern recht merkwürdige Formen. Das erste Stück ist ein an drei Schenkeln retuschiertes Dreieck, das zweite eine bilateral retuschierte Spitze, die annähernd in dem epipaläolithischen Verband von Hranice in Mähren⁵ Parallelen besitzt.

Die Kerbreste (Mikrostichel) sind vielseitig geformt (Bild 1 ; 18-22, 33-35). Es finden sich solche an Klingen wie an Abschlägen, mit retuschierter Kerbe, aber auch solche, die der Kerbtechnik entsprechend, bereits nach dem ersten Trennversuch absprangen und somit keine Spuren einer „Retusche“ erkennen lassen.

Eine Reihe Klingen tragen Endretusche. Solche mit schräger Endretusche (Bild 1 ; 24, 25, 28, 39), mit gerader Endretusche (29, 30), sowie Klingen mit schräger Endretusche, die zusätzlich noch unregelmäßige Kantenbearbeitung aufweisen (31, 37). Letztere Stücke könnten auch als Kratzer an Klingen angesprochen werden, die im Mesolithikum oftmals eine recht untypische Zurichtung erfahren haben.

Zwei Spitzen (Bild 1 ; 26, 27) verkörpern Formen, die im fränkischen Mesolithikum und Endpaläolithikum bis heute noch nicht festgestellt wurden. Sie stellen aber auch keine neolithischen Formen dar. Vergleiche finden sich in nordwesteuropäischen Federmessergruppen⁶ (Trapezmesser), aber auch in einzelnen Typen vom Probstfels bei Beuron⁷. Der Typus begegnet gelegentlich in nordosteuropäischen Stielspitzengruppen des Swi-dry-Verbandes⁸. Die Form besitzt aber auch eine gewisse Ähnlichkeit mit Spitzenformen der Atzenhofer Gruppe Frankens des Epipaläolithikums⁹.

Der Typ erscheint also immer in epipaläolithischen Industrien, wenngleich auch nur gelegentlich.

Die Kratzer der Fundstelle treten mengenmäßig in den Hintergrund. Es finden sich aber Formen, die mit den epipaläolithischen aus der gleichen Landschaft deutlich übereinstimmen (Bild 1 ; 44, 45). Andere Stücke dagegen verkörpern typisch mesolithische Formen (Bild 1 ; 46, 47; Bild 2 ; 13-15). Hinzu gesellen sich zwei Stücke wie Bild 1 ; 41 mit randlicher Kerbe und 1 ; 43 an einem Kernstück. Typische Klingenkratzer fehlen. Eine dicke, dreikantige Klinge trägt neben einer schwach ausgeprägten mehrkantigen Kerb-

⁵ B. K l í m a , Nové nálezy na paleolitické stanici u Hranic. Acta Musei Moraviae XXXVI, 1951, 3 ff.

⁶ H. S c h w a b e d i s s e n , Die Federmessergruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Neumünster 1954. – W. T a u t e , Funde der spätpaläolithischen Federmessergruppen aus dem Raum zwischen mittlerer Elbe und Weichsel. Berliner Jahrb. f. Vor- u. Frühgeschichte 3, 1963, 62 ff.

⁷ H. S c h w a b e d i s s e n , a. a. O., 1954, Taf. 91.

⁸ R. J a b l o n s k y t é - R i m a n t i e n é , Die mittlere Steinzeit. Materialhefte z. Erforschung der Archäologie 26, 1966, 75 ff. (in russischer Sprache).

⁹ G. F r e u n d , Die ältere und die mittlere Steinzeit in Bayern. Jahresber. der Bayer. Bodendenkmalpflege 4, 1963, 121 ff. – W. S c h ö n w e i ß , Die vorgeschichtlichen Funde des Fürther Stadtgebietes. Fürther Heimatblätter 1, 1967, Abb. 2 ; s.

retusche eine Terminalretusche (Bild 1 ; 38). Die Kerbretusche, mehr oder minder deutlich ausgebildet, begegnet gelegentlich an den verschiedensten Klingenteilen oder an Abschlügen. Als Beispiele hierfür gelten die Stücke Bild 1 ; 32, 36, 40, 42, sowie kombiniert an anderen Klingengeräteformen wie 1 ; 37, 41 und 47.

Der wichtigste Typus der Station Hochstadt-Gruben sind die Stichel. Alle Formen, insbesondere aber die Doppelstichel, dokumentieren „mesolithische“ Formen¹⁰, die z. T. eine endpaläolithische Tradition erkennen lassen. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal jedoch ist in der hier zum größten Teil fehlenden oder nur flüchtig vorhandenen Endretusche zu sehen. Doppel- oder Mehrfachstichel stellen die Stücke Bild 2 ; 1 und 9 dar. Bei Nr. 1, ein beidseitig kombinierter Flächenstichel, fehlt lediglich die bei epipaläolithischen Stücken sonst übliche End- und gelegentlich auch Kantenretusche (vgl. Atzenhof¹¹, Flexdorf¹², Lkr. Fürth). Nr. 9, zusätzlich mit randlicher Kerbe, hat terminal eine typisch mesolithische Stichelbearbeitung aufzuweisen, ebenso basal mit einem auf der Ventralfläche liegenden Stichelabschlag mit perliger Endretusche. Wesentliche Unterschiede gegenüber endpaläolithischen Formen sind hier einmal die häufig auf der Ventralfläche befindlichen Stichelabschläge und die vom terminalen Ende bis zum basalen Ende durchlaufenden Kantenstichelabschläge¹³. Als Beispiele dienen die Formen Bild 2 ; 2, 7, 8, 11. Eckstichel begegnen z. T. mit flüchtiger Endretusche (2 ; 3, 4 mit Rückenretusche, 5, 6, 12). Flächenstichel (Mittelstichel) finden sich in den Beispielen 2 ; 2 und 10. Nr. 11 stellt einen Vielfach- oder Zwillingsstichel dar. Auch flache Kernsteine wurden zu Sticheln umgearbeitet (2 ; 16, 17).

Ein weiterer Hinweis auf eine endpaläolithische Beeinflussung der vorliegenden Industrie ist auch in dem bisher einzigen Rückenmesser (Bild 1 ; 23) zu sehen.

Das Begleitmaterial der vorgeführten Gerätetypen setzt sich aus Formen zusammen, die im fränkischen Mesolithikum zu erwarten sind. So finden sich einzelne Klingen, die eine gelegentliche oder unterbrochene, bzw. eine Gebrauchsretusche tragen (Bild 2 ; 18-23). Die Kernsteine sind von mittlerer, eher kleinerer Gestalt und oftmals bis zum letztmöglichen Rest ausgewertet. Sie entsprechen demnach den mesolithischen Typen des fränkischen Gebietes. Sie finden sich in hufförmiger, flachkegelförmiger, gekappter, selten pyramidenförmiger Gestalt.

Die wichtigsten Merkmale des Fundstoffes von Hochstadt-Gruben sind zusammenfassend folgende:

1. Das Material ist gekennzeichnet durch einen einheitlichen Rohstoffbestand von buntfarbenem Jurahornstein in eigener Farbprägung. Demgegenüber spielt der ortsbekannte Kieselschiefer nur eine unbedeutende Rolle. Es wurde offensichtlich in dem Gebiet mit reichen Kieselschiefervorkommen dem Jurahornstein der Vorzug gegeben.

2. Das Geräteinventar setzt sich aus Typen des Endpaläolithikums und solchen des

¹⁰ Vgl. W. S c h ö n w e i ß, Wachendorf-Süd, eine Freilandstation des Tardenoisien im Lkr. Fürth. Bayer. Vorg. Bl. 30, 1965, Abb. 8.

¹¹ Vgl. Anm. 9 (W. S c h ö n w e i ß), Abb. 2, 13-16.

¹² Vgl. G. F r e u n d 1963, Abb. 69, 1-7.

¹³ H. S c h w a b e d i s s e n 1954, Abb. 2, a-e.

Mesolithikums zusammen, wobei bereits der Rohstoff das Material als mesolithisch ausweist. Beide Gerätetypengruppen bilden jedoch wohl eine Einheit. Die starke Beeinflussung durch jung- oder jüngstpaläolithische Komponenten ist in vielen Formen zu finden. Einzelne Gerätetypen verleihen dieser Station darüber hinaus auch noch das Merkmal einer isoliert dastehenden Silexindustrie innerhalb eines mikrolithischen Mesolithikums, wobei allerdings noch nach vergleichbaren Parallelen gesucht werden müßte. Zeitlich müßte diese Industrie, allein aus typologischen Erwägungen, wohl in einen frühmesolithischen Verband zu stellen sein. Für die Beurteilung der Übergänge Endpaläolithikum – Mesolithikum kommt dieser Industrie besondere Bedeutung zu.

3. Die Fundstelle, als einzelne Fundkonzentration innerhalb eines größeren Siedlungsgebietes, weist darauf hin, daß es durchaus möglich ist, Geräte- oder Artefakteinheiten selbst im freien Gelände auszusondern. Der sehr seltene Befund einer eng abzugrenzenden Fundkonzentrierung im Bereich eines größeren Fundgeländes gab auch Anlaß zu einer Versuchsgrabung. Diese wurde unter Leitung von Dr. W. Taute, Tübingen, im Herbst 1966 unternommen. Doch wie schon an der Oberfläche ersichtlich, war offenbar der ehemalige Hüttengrundriß bereits durch den Pflug zerstört worden, so daß kein befriedigendes Ergebnis erzielt werden konnte. Die Funde traten vornehmlich in der Humuszone auf, und nur ganz selten fanden sich Silices unterhalb dieser Zone. Bereits innerhalb der Humuszone wurden verschiedentlich größere Sandsteine beobachtet, die beim Pflügen stets angerissen worden waren. Die Steine gehören zu einer geschichteten Sandsteinbank, die unmittelbar unter einer relativ dünnen Humusdecke liegt.